Vorrede.

Das Familienbuch, welches wir hiermit der engeren und weiteren Nachkommenschaft der Familie Lotz-Lucius darbieten, ist hervorgegangen aus einer mehr denn 30jährigen Arbeit, zu der nicht mehr und nicht weniger als alle Vorarbeiten fehlten. Der Zweig der Familie, dem die Herausgeber angehören, hat nämlich innerhalb eines Jahrhunderts (1698—1793) zweimal das Heimatland verändert; dazu fiel die französische Revolution ein, unter welcher unsere an der linken Seite des Rheins wohnenden Vorfahren besonders schwer zu leiden hatten. Und als nach 20jährigem Elend wieder geordnete Verhältnisse eintraten, waren nicht nur zum grössten Teil die Familienpapiere, es war sogar sehr Vieles der Familienerinnerung völlig abhanden gekommen.

Unser seliger Oheim, der am 18. Nov. 1878 entschlafene Prof. Dr. Ferdinand Viktor Lucius in Darmstadt war es, der mit seinem treuen Familiensinn wie mit seiner besonderen Gabe für genealogische Nachforschungen und seiner Findigkeit auf diesem Gebiet, das Gerippe für vorliegendes Büchlein in mühevoller, oft undankbarer Arbeit, nicht selten auch mit ziemlich bedeutenden pekuniären Opfern gesammelt und geordnet hat. Ihm gebührt das Verdienst, dass die Familie dieses Büchleins sich nun erfreuen kann, und es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, dass wir dies vor allem hier aussprechen und dem Büchlein eine Biographie des Entschlafenen voranstellen. — Als sein Neffe Richard nach mehrjähriger Mitarbeit das grosse bis dahin zusammengearbeitete genea-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

logische Material näher kennen gelernt und ihn wiederholt gebeten, seine Arbeit für die Familie drucken zu lassen, schrieb er unter dem 9. Juni 1869 an ihn: „Ueberdies geht mir, da nun die Arbeit einen gewissen Abschluss gefunden, der Gedanke, das Ganze als Andenken für die Familie Lucius drucken zu lassen, von neuem durch den Kopf. Der schwierigste Punkt bleibt immer die Aufbringung der Kosten, und ohne dass von den verschiedenen Seiten kleine Opfer gebracht werden, ist die Durchführung unmöglich. Das Büchlein würde in folgende Teile zerfallen:

1) Einleitung.

2) Familienbuch, welches jede einzelne Familie für sich enthält, aber nicht nach Stämmen geordnet ist, sondern nach Graden, so dass jedesmal die in gleichem Grade mit dem Stammvater verwandten Familien hinter einander zu stehen kommen.

3) Biographieen.

4) Stammbäume, welche aber nur die Namen von Familienhäuptern enthalten würden, mit Hinweis auf die betr. Seiten des Familienbuchs und die Biographieen. Sie haben den Zweck, die Uebersicht zu vermitteln.

5) Stammregister.

Das Familienbuch will ich nach Graden geordnet wissen, weil das die naturgemässe Ordnung ist; es schreitet dann nach der Zeit und gibt alle Familien und Familienmitglieder, welche zu einer bestimmten Zeit lebten, dicht neben einander, wie sich es doch eigentlich auch gehört. Die direkte Linie der Familie wird dadurch allerdings vielfach unterbrochen und muss fortwährend durch Verweisungen wieder angeknüpft werden. Allein diese Verweisungen sind auch bei der Ordnung nach Linien durchaus unentbehrlich, und es bleibt sich ziemlich gleich, ob diese Verweisungen stets oder nur hier und da vorkommen. Nach Graden geordnet lässt sich weit leichter eine gediegene Familiengeschichte schreiben, namentlich wenn dieselbe auf die Zeitgeschichte basiert werden soll. Der Charakter desjenigen Menschenalters, in welchem das Leben des betreffenden Familienglieds gleichen Grades verlaufen ist, würde jedesmal die gemeinsame Unterlage bilden, auf welcher sich dann die Geschichte der einzelnen Männer und Familien abhebt. Zur Beseitigung des Mangels der Uebersichtlichkeit weiss ich kein anderes Mittel, als

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die übersichtlich gehaltenen Stammbäume, die gewissermasen den Ariadnefaden in dem Familienlabyrinth abgeben müssen. — Endlich: das Familienbuch muss stets fortgesetzt werden."

Noch in demselben Jahre äusserte er sich in einem anderen Brief betreffs der obenerwähnten Biographieen: „Die Biographieen der gegenwärtigen Familienhäupter gehören entschieden zu der Familiengeschichte, und es wird nicht das geringste Verdienst sein, welches Du Dir erworben hast, wenn Du um Deiner Arbeit willen diese Häupter so lange thürriegelst, bis sie Dir eine betreffende Autobiographie geliefert haben. Oder meinst Du, man solle es den Nachkommen überlassen, diese Biographieen etwa nach 100 Jahren ebenso mühsam und armselig zusammenzustoppeln, wie wir das jetzt tun müssen? Was gäben wir nicht um Autobiographieen unserer Vorfahren!" „Wie schön wäre es, wenn wir die Familiengeschichte zum Andenken für die Familie drucken lassen könnten! Aber freilich, das kostet viel Geld! Was wir aber auch ohne Druck fertig bringen könnten, sollten wir tun. Denn Viele sind in der Familie, die sich einer solchen Arbeit freuen würden, aber nur sehr Wenige, die Mühe, Arbeit, Zeit und Geld für sie verwenden wollen und teilweise auch können. Zudem wird der Egoismus täglich grösser und neben ihm der Materialismus, so dass wol höchstens nur alle 100 Jahre einmal Einer kommt, der so viel Familiensinn besitzt, um aus reinem Interesse sich um die Geschichte seiner Familie zu bekümmern und gar für sie Opfer irgend einer Art zu bringen. Lass Dich also nicht irre machen! Dein Onkel hat sich, wie Du Dich nachgerade überzeugt haben wirst, auch redlich gequält."

„Noch Eins!" — schreibt er 1867. „Bei den Abschriften meiner Stammbäume vergiss nicht, auch das oben in der Ecke befindliche: „Aufgestellt durch Dr. L. in D. etc. mit abzuschreiben. Du lächelst vielleicht darüber. Aber wenn jeder Autor auch seinen Namen genannt wissen will, so möchte ich wenigstens denjenigen unserer Nachkommen, die sich etwa dafür interessieren sollten, den Namen dessen aufbewahren lassen, der sich schon seit vielen Jahren nicht um seinet-, sondern um ihretwillen mit diesen genealogischen Studien befasst und einen kostbaren Teil seiner Zeit dafür geopfert hat. Darunter magst Du dann bemerken: Ergänzt und fortgesetzt durch R. L. — oder wie Du willst".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Soweit die Ansichten und Pläne unseres lieben Oheims; wir glaubten die Verwandten mit denselben bekannt machen zu sollen, damit sie einen Einblick in den Ursprung und die ganze Anlage des Buches tun könnten.

Denn nach diesem Plan haben wir, soweit es die uns zu Gebote stehenden Mittel erlaubten, gearbeitet und haben die Trefflichkeit des Planes und der Anordnung während der Arbeit erst recht erkannt.

Dass uns nun während der Zusammenstellung des Büchleins von verschiedenen Seiten nicht nur Bedenken geäussert wurden, namentlich hinsichtlich der Ausdehnung der Arbeit auf die sämtlichen vom ältesten Vorfahren „Lucius“ abstammenden Nachkommen, also auch auf diejenigen, welche nicht den Namen Lucius führen, das nahm uns nicht wunder. Wir hattens nicht anders erwartet bei dem unsere Zeit beherschenden Geist, der von einer Familienzusammengehörigkeit kaum mehr etwas weiss und wissen will. Wirklicher Familiensinn ist ja bald nur mehr auf abgelegenen Bauerndörfern zu finden. Auch das engbrüstige Christentum unserer Tage kann gegen diesen Geist der Zersplitterung und Auflösung der Familien in Einzelmenschen keinen Halt mehr gewähren, nachdem man den alten, unserem deutschen Volke als Naturgabe zu Teil gewordenen Sinn für das Geschlecht und Sippe hat fahren lassen. Dadurch haben wir uns aber an der Arbeit nicht irre machen lassen, ebensowenig als durch die Meinung, es dürften nur solche Familien in dem Büchlein aufgeführt werden, die von „allgemeinem“ Interesse seien. Dann hätten wir füglich die Zusammenstellung eines Lotz-Lucius'schen Familienbuches unterlassen und mit Herausgabe desselben warten können bis etwa $^1/_4$ Hundert unseres Namens und unserer Familie Aufnahme gefunden in Brockhaus Konversationslexikon oder gar in einem Gelehrtenlexikon. Nein, wir haltens in dem Punkt mit einem bekannten Gelehrten, Geh.-Rat Professor Lichtenstein, der es in seiner „Namentafel der Familie Lichtenstein, Berlin 1835“ für ein Glück erklärt, wenn eine Familie unter ihren Vorfahren anerkannte Musterbilder bürgerlicher Tugenden aufzuweisen hat, nämlich Männer voller Gottesfurcht, Ehrbarkeit, Treue, Fleiss, Uneigennützigkeit, Patriotismus und Hingebung im Dienst des Staates und der Kirche u. s. w. Er nennt es eine Pflicht der Nachgeborenen, solche Namen und ihre Bedeutung nicht in Vergessen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

heit geraten zu lassen; denn der stillen Bürgertugend bleibe kein anderes Denk- und Dankmal, als die Nacheiferung wackerer Enkel, auf welche sich der Segen eines frommen Wandels von Geschlecht zu Geschlecht forterbt.*)

Darum eben haben wir nicht ein Buch für die grosse Welt, sondern ein Familienbuch schreiben wollen und die darin teils wegen Mangel an Nachrichten sehr kurz, teilweise aber auch im Auszug gegebenen Biographien, die vorzugsweise die Väter unseres Stammes vorführen, dürften nicht blos für deren direkte Nachkommen von Interesse sein, sie sollen auch eine Anregung für andere Familienglieder sein, die Biographieen ihrer Stammväter zu schreiben. Topographie und Geschichte müssen stets das Relief sein, auf dem sich das Bild des einzelnen Menschen wie auch einer Familie abhebt. Und so vieler Menschen Leben auch im allgemeinen still dahinfliesst, so gewis finden sich in jeder Familie Glieder, die nach einer oder der anderen Seite bedeutsam eingegriffen haben in die Entwicklung der Zeit, auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft etc., seis in weiterem oder engerem Kreise.

Die einzige wesentliche Abweichung von dem ursprünglichen Plan des Buches, wie ihn unser Oheim entworfen hatte, besteht darin, dass wir die Genealogieen von etlichen und 20 durch Heirat in die Familie Lucius verwandten Familien aufgenommen haben, eine Erweiterung, die der Arbeit wohl nicht zum Schaden gereichen wird. Dass damit die Ansätze zu gleichen oder ähnlichen Arbeiten gegeben sind, wird dem verständigen Leser nicht entgehen.

Um Nachsicht müssen wir bitten wegen einiger lapsus calami,

---

*) Es ist eine der rohesten Auffassungen, zu sagen, es komme auf die Abstammung nicht an; es ist ein Zeichen der Barbarei, wenn es heisst: Was frage ich darnach, wer mein Vater gewesen ist? Darnach muss ich fragen. Die Ordnung des Lebens ist gebunden an die Familie. Erlischt die Erinnerung meines Ichs, dann habe ich auch keine Zukunft. Ich muss die geistige Propagation reducieren können. Die Alten sahen in ihren Vätern immer einen Spiegel oder Gegenspiegel. Vor allen Dingen ists die Ehre der Familie, die meine Ehre bedingt. — Fassen wir die Sache geistig auf, dann nimmt sie noch einen andern Charakter an. —

Von dem Vater, dem Grossvater sollen wir gelernt haben, nicht blos im schulmässigen Sinne, sondern sollen an ihnen etwas geworden sein.

A. F. C. Vilmar. (Colleg. biblicum N. T. I, S. 27 f.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sowie wegen einiger Ungleichmässigkeiten des Druckes, die ihren Grund haben in der Entfernung vom Druckorte, wie auch in den nicht geringen Schwierigkeiten, die der Druck selbst verursachte.

Die Ungleichmässigkeit in Behandlung ganzer Stämme, insbesondere des IV. und VI., sowie einzelner Zweige und Familien wolle man aber gütigst damit entschuldigen, dass es sozusagen ein Ding der Unmöglichkeit ist, allen vollständig gerecht zu werden; Zeit, Geld, räumliche Entfernung, Interesselosigkeit und auch Ungefälligkeit derer, die um Auskunft gebeten, sich in beharrliches Schweigen hüllen, oder gar unwillig werden ob solcher Zumutung — dies alles trug dazu bei, die Arbeit nach manchen Seiten hin mangelhaft werden zu lassen. Erscheinen dagegen Angaben hie und da überflüssig und willkürlich, wie z. B. die Angabe der Paten bei den Kindern des Joh. Ludwig Lucius (Nr. 11), so sollen dieselben Fingerzeige sein für etwaige spätere Nachforschungen. Wo es uns möglich war, haben wir Geburtstag und Tauftag angegeben.

Für diejenigen, welche sich etwa nicht rasch in der Ordnung des Buches zurecht finden sollten, sei Folgendes bemerkt. Jeder im Buch aufgeführte Familienvater führt, falls seine Familie nicht alsbald wieder ausgestorben ist, oder nicht weiter verfolgt werden konnte, eine Nummer, (Familiennummer), die im Familienbuch links vor seinem grossgedruckten Namen steht. Diese Nummer in Klammern führt er nun überall, wo sein Name weiterhin vorkommt: im Verzeichnis der Familienväter (Seite 189 ff.), sowie auf den 6 angefügten Stammbäumen, und alle Verweise beziehen sich, wenn es nicht ausdrücklich anders angegeben ist, auf diese Familiennummern. Zu welchem der von dem ersten „Lucius“ unserer Familie (S. 82) ausgehenden 6 Hauptstämme eine Familie gehört, wird gleichfalls überall angegeben: im Familienbuch am Rand, im Verzeichnis der Familienväter hinter der Familiennummer (H. 1 etc.); und ausserdem enthalten die 6 hinten angefügten Tafeln die Familien je eines Hauptstammes in Stammbaumform. Die Grade der Abstammung vom ältesten Vorfahren werden im Familienbuch auf der linken, in den Stammtafeln auf beiden Seiten mit römischen Ziffern angegeben. Die sämtlichen bis zum Stammvater des betr. Hauptstammes führenden Vorfahren stehen im Familienbuch gerade über dem Namen des Familienvaters oder am Kopf der Seite. Wer also im alphabetischen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Familienverzeichnis den Zunamen und Vornamen seines Vaters, das Jahr der Verheiratung, den Zunamen der Mutter, die Familiennummer und den Hauptstamm — alles in einer Reihe stehend — aufgesucht, kann darnach im ganzen Familienbuch wie auf den Stammtafeln mit Leichtigkeit sich zurechtfinden.

Die ganze Anlage des Buches erforderte es, dass bei einem bestimmten Grad ein vorläufiger Abschluss gemacht werde und wir haben ihn beim zehnten Grad gemacht, die schon vorhandenen Nachkommen des elften Grades aber doch bei ihren Eltern resp. Grosseltern aufgeführt.

Wenn wir mit der Herausgabe des Buches trotz seiner uns wolbekannten Mängel und trotz der Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellten, nicht mehr zögern zu sollen glaubten, so liegt der Hauptgrund hierfür darin, dass mit dem Tode unseres lieben Oheims die sozusagen lebendige Familienchronik von uns genommen ist. Nicht jeder hat die Gabe, die er besessen, aus dem unscheinbar Kleinen, das von Familiengeschichte noch vorhanden war, mit unermüdlichem Eifer und Treue etwas entstehen zu lassen. Das Erworbene aber bewahren und auf Grund des Gegebenen mehren, vermögen auch solche, die nicht gerade besonders begabt sind auf diesem Gebiete. Und so wünschen wir denn, dass dies Buch nicht etwa ein totes Familienstück sei oder werde, und sorgfältig im Schreibtisch verschlossen unter andern wertvollen Familienpapieren seinen Platz finde. Es soll vielmehr ein lebendiger Familienschatz werden, dadurch, dass es fortwährend nach Kräften ergänzt und fortgesetzt wird, dass die Alten aus dem Buche selbst, die Jungen aber nicht aus dem Buche, sondern aus dem Munde der Alten die Geschichte ihrer Familie kennen lernen und liebgewinnen. Dazu etwas beigetragen zu haben, wäre uns reichlicher Lohn.

Anmerk. Die der Raumersparnis halber gebrauchten Abkürzungen sind folgende:

n. = natus = geboren.	ren. = renatus = getauft.
Mar. = Maritus = Ehemann.	ux. = uxor = Ehefrau.
† = gestorben.	sep. = sepultus = begraben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf